

3. Systematische Theologie

BOLLIG, MICHAEL, *Einheit in der Vielheit*. Communio als Schlüsselbegriff des christlichen Glaubens im Werk von Gisbert Greshake (Bonner dogmatische Studien; 37). Würzburg: Echter 2004. 426 S., ISBN 3-429-02575-3.

Gisbert Greshake (= G.), der viele Jahre hindurch als Dogmatiker an der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg i. Br. tätig war, hat sich mit einem beeindruckend reichen theologischen Werk einen Namen gemacht. Die große Zahl seiner Veröffentlichungen, von der das Literaturverzeichnis, das dem vorliegenden Buch beigegeben ist, einen Eindruck vermittelt, belegt es. G.s schriftstellerisches Werk ist noch nicht abgeschlossen, gleichwohl ist sein Denken in seinen wichtigsten Konturen bereits überschaubar. Deswegen war es sinnvoll, daß es nun Gegenstand einer Dissertation geworden ist. Der Verf. hat sie in der Bonner theologischen Fakultät eingereicht.

Der Verf. hat G.s Theologie tendentiell vollständig dargestellt und ihre innere Gestalt nachgezeichnet, so daß nun das Ganze eines theologischen Entwurfs erkennbar ist. Das Leitmotiv, das G.s Denken zusammenhält und gleichzeitig erstaunlich breit entfaltet, lautet: Communio, Gemeinschaft. Es besteht kein Zweifel, daß der Verf. das Kernanliegen G.s getroffen hat, indem er eben diesen Begriff in seiner konzeptbildenden Bedeutung herausgestellt hat. Die Arbeit zeigt, daß G. die dogmatische Theologie in ihrer ganzen Breite unter der mit dem Communio-Begriff gegebenen Rücksicht durchgearbeitet hat. Und sie beweist, daß dieser Begriff dazu außerordentlich geeignet ist. Dies hat einen doppelten Grund. Zum einen gehört er, der Sache nach, ins Zentrum der biblischen Botschaft, zum anderen trifft er auf Einsichten und Sehnsüchte, die unter heutigen Menschen verbreitet sind. Auch das II. Vatikanische Konzil hat ihm einen zentralen Platz zugewiesen. Die Linien, die der Communio-Begriff in den verschiedenen Bereichen des theologischen Nachdenkens wahrzunehmen erlaubt, wurden freilich nicht erst jetzt entdeckt, da dieser Begriff zur Verfügung steht. Am ehesten könnte man an das theologische Denken im Zeichen der Analogie erinnern. Analoges Denken vollzieht sich als Alternative zum univoken und aequivoken. Es erlaubt, das „et-et“ anstelle des „aut-aut“ in den Strukturen der Wirklichkeit aufzuspüren.

Der Verf. bietet einen fast vollständigen Entwurf katholischer Dogmatik, indem er G.s Denken nachgestaltet. Sie umfaßt sieben „Traktate“, die von einer kurzen Einleitung und einer ausführlichen Schlußreflexion („Communio“-Schlüsselbegriff der Theologie?) umgeben sind. Dies sind die Einheiten: Lehre vom dreieinen Gott; Schöpfungslehre; Anthropologie; Lehre von Sünde und Erlösung; Gnadenlehre; Ekklesiologie; Eschatologie. Im Durchgang durch diese großen Themen der christlichen Theologie bewährt sich der „Communio“-Begriff als Schlüsselbegriff. Das hängt auch damit zusammen, daß er die Freiheit (Gottes und des Menschen) zu denken erlaubt. Die „Communio“-Theologie erschöpft sich von daher nicht notwendig in der Beschreibung von Strukturen, sondern öffnet zumindest die Türen in die Räume hinein, in denen sich Geschichte ereignen kann – die persönliche Geschichte ebenso wie die Geschichte der Menschengemeinschaften. Daß und wie sich die Geschichte begeben hat, kommt, wenn man den Ausführungen des Verf.s trauen kann, in G.s Theologie nur hintergrundartig zur Sprache, so daß die Beschreibung der kommunialen Strukturen das Übergewicht erhält. So mag es sich dann auch erklären, daß die biblische Geschichte, in der es um Israel und um Jesus von Nazareth und um die Kirche aus Juden und Heiden geht, nicht eigens erzählt und erwogen wird. Auch über die Sakramente der Taufe und der Eucharistie wird vergleichsweise kurz gehandelt (283–287), obwohl sie in einer „Communio“-Theologie von ihrem eigenen Gewicht her eine breite Behandlung hätten erfahren können. Und wie könnte in eine „Communio“-Theologie, wie sie hier vorgestellt wird, eine Wort-Gottes-Theologie eingefügt werden?

Diese Anmerkungen sollen den Gesamteindruck, den die Arbeit macht, nicht trüben: Es handelt sich um eine klare, sorgfältige, das Verstehen fördernde Darstellung des Denkens eines der bekannten katholischen Theologen unserer Tage. W. LÖSER S. J.